

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

um das Zustandekommen des Waffenstillstandes. Eine Meldung darüber besagt:

Von einer Seite, die Gelegenheit hat, die Ansichten russischer Diplomaten in Konstantinopel zu hören, wird uns mitgeteilt:

Der russische Botschafter v. Siers und der russische Gesandte in Sofia, Nekljudow, sind bemüht, die maßgebenden Stellen in Konstantinopel und Sofia dem Abschlusse eines Friedens geneigt zu machen und eine Ausgleichung der bisher sehr schroffen Gegensätze herbeizuführen. Die russische Diplomatie bietet ihre guten Dienste zur Herbeiführung eines vorläufigen Präliminarfriedens an Stelle eines Waffenstillstandes an und man hofft, von dieser Seite ein günstiges Resultat zu erzielen, sobald es gelingt, eine Ermäßigung der Forderungen der Sieger durchzusetzen. Wir glauben zu wissen, daß Riamil Pascha in diesem Sinne an die persönliche Freundschaft des Herrn v. Siers appellierte. „Der Türke,“ sagte der Großvezier, „sucht einen letzten Freund in Europa.“

Man scheint auf türkischer Seite noch nicht alle Hoffnungen aufgegeben zu haben, den Balkanbund zu sprengen, worauf die Entsendung zweier Spezialdelegierter nach Athen hindeutet. In Pfortekreisen rechnet man vielleicht mit Verstimmungen zwischen Athen und Sofia.

Diese Verstimmungen haben sich wohl ergeben, aber zu einer Zeit, da es für die Türkei bereits zu spät war.

Am 26. November einigten sich die beiderseitigen Delegierten, die Festsetzung der Demarkationslinie dem Generalstab der gegnerischen Armee zu überlassen. Für den 27. November wurde eine neuerliche Zusammenkunft vereinbart. Wie man in Sofia über die Situation dachte, geht aus einer Depesche hervor, die aus der bulgarischen Hauptstadt stammt. Sie lautet:

Von den bisherigen Resultaten ist noch nichts bekannt, doch glauben die offiziellen Kreise, daß die Türkei angesichts der bevorstehenden Vereinigung der sämtlichen freigewordenen Bundestruppen sich hüten werde, die Verhandlungen zu verschleppen.

Aus Konstantinopel verlautete, der türkische Ministerrat habe in der Erwägung, daß die Waffenstillstandsverhandlungen sich in die Länge ziehen würden, beschlossen, direkte Friedensverhandlungen anzuknüpfen. Es hieß, die Pforte verlange die Belassung von ganz Thrazien im ottomanischen Reiche, für Mazedonien und Albanien aber Autonomie. Den Balkanstaaten sollten nur größere Grenzberichtigungen konzediirt werden. Jedenfalls steht fest, daß die Türkei in diesem Stadium der Verhandlungen die Übergabe von Adrianopel, Skutari und Janina ablehnte und daß trotz dieser Ableh-

nung die Verhandlungen nicht abgebrochen wurden.

Der schleppende Verlauf der Verhandlungen ließ in einigen europäischen Hauptstädten die Meinung aufkommen, daß die Pforte von einer Großmacht in ihrem Widerstande bestärkt werde. In Paris wurde sogar direkt der Verdacht ausgesprochen, daß Oesterreich-Ungarn die Türkei vom Friedensschluß abrate. Die österreichische Regierung trat diesen Angriffen mit aller Bestimmtheit entgegen. Es ist auch wenig wahrscheinlich, daß die Türkei von außen her ermuntert wurde, den Forderungen der Verbündeten zu widerstehen. Die türkische Heeresleitung mußte ja selber wissen, daß die türkische Armee sich in einer Verfassung befand, welche die Fortsetzung des Krieges zu ermöglichen schien. Man war in Konstantinopel von der Erschöpfung der bulgarischen Armee unterrichtet, und daß man der Drohung mit einer Vereinigung der vier Balkanarmeen allzuviel Gewicht beigelegt hätte, ist kaum anzunehmen. Man muß sich demnach wundern, daß der Widerstand der Pforte gegenüber den Forderungen der Verbündeten nicht noch größer war.

Über die Schwierigkeiten in den Friedensverhandlungen hat sich der türkische Minister des Außern, Noradunghian, folgendermaßen ausgesprochen:

Die Türkei würde mit der Annahme des bulgarischen Anspruches auf Adrianopel ihren Untergang in Europa besiegeln. Adrianopels Moscheen sind Heiligtümer türkischer Sultane; seine heldenmütige Verteidigung beweist, daß seine Befestigung die Sicherheit Thraziens und Konstantinopels garantiert.

Zu dem Verlangen nach einem ägäischen Hafen erklärte der Minister:

Die Abtretung von Dedeagatsch ist unmöglich, weil dadurch die Dardanellen, auf welche die Türkei den höchsten Wert legt, fortdauernd bedroht wären. Dagegen würde sich die Türkei gegenüber einer Forderung auf Kavala nicht intransigent zeigen. Die Pforte hat die freundschaftlichen Ratschläge der Tripelentente bereits zweimal befolgt, erwartet aber auch ein Entgegenkommen des Balkanbundes, denn die militärische Lage der Türkei ist soviel günstiger als die bulgarische, daß die türkische Nation bloß einen ehrenvollen Frieden annehmen wird. Die Türkei wird auch bezüglich Albaniens von den Großmächten verlangen, daß die dortigen Mohammedaner nicht der Willkür der Balkanstaaten ausgeliefert werden.

Ich wiederhole, wir werden Adrianopel bis zum äußersten verteidigen. Mit dem Dreibund haben wir gewiß manche Interessen gemein, ich glaube aber, daß die Tripelentente stärker und uns nützlicher ist.